

jugend
1907 11:9



Der Unsterbliche

(Zum Titelblatt von Julius Diez)

Scheint es nun alles so fatal,
Weil es ja Fastenzeit wäre?
Traut ihr der traurigen Märe,
Dass sei Prinz Karneval?

Glaubt nur: der bis nicht ins Gras,
Kann überhaupt nicht vergeben —
Läßt er als Leidnam sich feben,
Ist nur sein lustigster Spaß!

Ältester und lächlicher nur
Gleitet er jetzt durch die Weiten —
Ueberall zeigt sich begeistert
Seine verwogene Spur!

Plötzlich mit Geiselmotsei
Gaußt er durch jüdische Scheren,
Alle die Rechte zu leben,
Dass noch was fehlt ist und frei!

Selbst vom ersterbenden Sang
Fließt er in lustigem Schwunge —
Kaum daß man staunte dem Sprunge,
Ist er verschwunden schon lang!

Schaudern, mit Augenblicks'
Saben's die braven Phantasien,
Und es entsteht ein Schluß:
War das nicht wieder der Prinz?

Sassafrass

Wenn Jugend wühte

Von Raoul Auernheimer

Das Geschwätz am Stammtisch war glücklich dort angefangen, wo es nach dem dritten Glase Bier immer anlangt: Bei den Weibern. Die Herren, durchs ältere Junggesellen, rettungslose, verloste, in ihre Einigkeit verliebte Junggesellen, gaben ihre Vergangenheit zum Besten, die gewissen Gedächtnisse, die man mit zwanzig Jahren unter Dränen erlebt und mit vierzig unter Lachen erzählt, Gedächtnisse von den verbaunten Gelegenheiten, von den unverzichtbaren aller Tüden — denjenigen, die man aus Dummheit nicht begannen. Irgend einer aus der Runde stürzte bei dieser Gelegenheit den nachdenklichen Spruch der Franzosen: „Wenn Jugend wühte und wenn Alter könnte...“ und ein halbes Dutzend färbter oder grau gewordener Kopfe nickte schmerzlich. Nur einer, der Doktor Lorenz, nickte nicht, sondern rief in seiner parodirenen Manier davothen: „Wenn Jugend wühte? Wenn Jugend wühte, so hätte ich heute einen zwanzigjährigen Sohn, meine Herren.“

Und natürlich musste er sie dann gleich erzählen, diese Geschichte des Sohnes, den er nicht hatte.

Er war darauf gefasst gewesen, um begann: „Ich war damals zweitundzwanzig, Student im achten Semester, knapp nach dem sterreichischen Rigorosum. Ich war ein bisschen verbohrt, erholungsbedürftig, sollte aufs Land. Mein Vater, der es als Erzieher immer vorzüglich verstand, das Bühnliche mit dem Umgangsehnen zu verbinden, vertrödete mir, wenn ich erst das Doktorat gemacht haben würde, eine Pariser Reise. Aber damals musste ich nach Schlesien hinauf, in eine ganz gottoverlassene Gegend, wo wir ein steines Bergwerk gesprengt hatten, mit dem mein Vater damals experimentierte und das ich dann später in eine Altengesellschaftsform wandelte. Ich sollte dem Vermwalter auf die Finger sehen und mich so nebenbei mit dem Betrieb vertraut machen. Außerdem sollte ich studieren und mich erholen — lauter langweilige Aufgaben für einen jungen Mann. Ich fuhr ohne alle Illusionen hinauf, und die Wirklichkeit war noch viel schlimmer, als ich mir gedacht hatte.“

Das Bergwerk lag über eine Stunde von der Station entfernt. Die Kolonie bestand aus zehn



H. Nisle †

oder zwölf kleinen Arbeitershäusern und dem Blochhaus, in dem ich, der Vermwalter und die Lucie wohnten, und das am Waldestand lag, in einiger Entfernung vom Schacht.

Die Lucie, die war nämlich ein Pferd. Der Vermwalter war übrigens auch eines. Beobachtet waren diese beiden Lebewesen und einige davon längst verhorrende Justinen mein einziger Bericht. Da starb in der Kolonie einer unserer Arbeiter, und bei dieser Gelegenheit lernte ich unseren Kuraten kennen: Ein gutmütiger, süßherziger, schmerzhafter, älterer Landpriester mit einem Gesicht wie ein roter Hammelball, einem elastischen Mund und zwei kleinen verknüpften Augen, so klein und so blau wie Blüten. Sein Wandel war nicht völlig einwandfrei, darum war er auch nur Kurat, trotz seiner fünfzig Jahre. Er war übrigens eine mutige Intelligenz und vollständig verbraucht. Dennoch schlossen wir uns sofort einander an, als die einzigen zwei Menschen, die im Umkreis mehrerer Meilen keine verstanden.

Nach der Beerdigung lud ich den geistlichen Herrn auf ein Gläschen Wein zu mir, und er kam dann öfter. Ein bisweilen in der Woche sofern wir in dieser steilen, am Bach gelegenen Laube beisammensetzen, wo ich auch zu tüftern pflegte, und übten uns im Weintrinken. Das heißt, der Kurat mußte sich nicht erst üben... Aber auch das macht nicht glücklich, in diesen Jahren. Meine Jugend verlorne noch ganz anderer Gesellschaft, nach anderen Räuchern. Der geistliche Herr, dem nichts Menschliches fremd war, verstand mich auch, und einmal, als ich ganz besonders eindringlich und verbroden neben ihm saß, legte er seine schwere, apostolische Hand auf die meine und sagte: „Ich weiß, was dir fehlt, mein Sohn.“

„Ich auch!“ seufzte ich.

Er lächelte, mit seinem gräßlichen Lächeln, das, wenn es ausbrach, sein tafelrötliches rotes Gesicht entzweidachte, wie der Aquator den Globus.

Acht Tage später kam er in Gesellschaft eines jungen Mädchens zu mir. Ich war, wie Sie sich denken können, einigermaßen überglücklich. Der Priester lächelte wieder. „Freutet sich, untreue Schullehrerin,“ stellte er sie vor. Ich erinnerte mich, daß er mir fürsicht von einer jungen Lehrerin gelobt hatte, die in einer Erbstocktanglagelegenheit einen juristischen Rat brauchte. Ich hatte damals frischeshalber gelagt: „Schaffen Sie zu mir, Hochwürden.“ Recht war sie da.

Er erklärte die Situation. Sie hätte allein kommen wollen, aber sich nicht getraut, und sie ohnehin in einer Schulanglageheit bei ihm zu tun gehabt, hätte er sie mit herüber genommen. Das junge Mädchen wurde bei diesen Worten rot, sie genierte sich augenscheinlich durchscheu. Sie sauste mit „Herr Doctor“ und hatte einen ungeheuren Reißfetzen vor mir und meinen Kenntnissen. Was mich nicht hinderte, angefischt ihrer jungen Schönheit ebenso verlegen zu werden wie sie war.

Wir nahmen also — diesmal zu dritt — in der kleinen Weinlaube Platz, deren Rauten der nahende Herbst ihnen bunter zu färben begann. Der juristische Teil war bald erledigt. Es handelte sich um einen dieser eingebildete Erbstocksaufrüste, die sich juristisch umgebildete Leute so häufig in den Kopf setzen, und die sich, wenn sie nicht begeistert von einer Autorität angemessen werden, oft zu einer regelrechten Flegy auswachsen und eine Critiken vergiften. Nachdem ich den Fall galant erwogen, vertrödete ich ihr, darüber an einer befremdeten Advokaten nach Wien zu schreiben, und jetzt wurde die junge Lehrerin plötzlich so verängstigt, als hätte sie den hoffnungslosen Broterloß bereits gewonnen.

Ich ließ Wein kommen, der geistliche Herr tröpfelte seine Sontane auf, und die Stimmung wurde optimistisch. Franz war bald den aufgelisteten, recht einfachen Leiderbissen mit dem doppelten Appetit der armen Lehrerin und des jungen Mädchens fleißig zu und erzählte dabei, niemand, losend, naßend, wie die Frauenzimmer am liebsten und am häßlichsten plaudern, von ihrer Jugend, von der Lehrerinnenbildungsschule, ihrer Ernen-



Krieger-Senker

nun, ihren „Kündern“, wie sie ihre Zöglinge überhaft nannte, der Dummheit dieser Bauernküblinge und der noch gräblicheren ihrer Eltern. Auch in Wien war sie einmal genetzen, drei Tage lang, und das war augenfälliglich. Ihr gräßiges Erlebnis, denn sie sprach mit funkelnd schimmernden Augen davon und kam immer wieder darauf zurück. Bald lag ihr ganzes junges Leben vor mir ausgebreitet, artig, banal und unbeschreiblich, wie eine dieser Süßereien, die junge Mädchen machen. Aber ein Tropf sieg von dieser anprichtslosen Süßerei empor, ein reiner Hauch der Überheblichkeit und Jungfräulichkeit, der mich berührte. Wie alt mochte es sein, dieses blühende Kind mit den sanften Augen, die so rein und klar schimmernden wie eine junge, im Walde versteckte Quelle, mit diesem weichen Kindermund, der frisch und unschuldig war wie eine noch ganz kindische, über-

Nacht erblühnte Rose, von deren zarten Blättern die Frühsonne den Tau noch nicht weggeföhrt hat? Achzehn, höchstens zwanzig Jahre. Und stand allein in der Welt, eine Waise, und musste das Brot für den purpurnen Mund selbst herbeischaffen, sich sorgen, ärgern, plagen, ohne eine andre Aussicht, als alt und häßlich zu werden, um idiosynthatisch als ältester Junger oder Mütterchen, halbverhungerte Lebendesgeisterin, an die erledigte Person zu geben. Und jetzt sieß, ebenso unattraktive, als im Grunde unangenehme Mittel überlum mich, das uns Alle, die wir noch die galante Weltanschauung im Leibe haben, befällt, wenn wir junge Mädchen im Leben haben, befällt, wenn wir junge Mädchen neben uns und mit männlichen Waffen den Kampf ums Dolen kämpfen leben, — besonders wenn das junge Mädchen häßlich ist, was allerdings höchst ungünstig ist, denn die häßlichen, die Niemand bedauert, sind jedenfalls weit bedauernswert.

Ludwig Tuaillon (Berlin)

Es war Abend geworden. Die Sonne schien rot auf den Moosboden, und die purpurnen und zitronengelben Blätter im Weinlaub begannen zu glänzen wie Fräulein Franzis Wangen. Die dritte Blätse flog ausgetrunken beim Laubensfenster in den Bach hinaus, der draußen mit den bemossten Steinen tratschte. Langsam, wie ihr der Wein in den Kopf, war mir die Liebe ins Herz gefliegen, und nun waren wir beide berauht. „Mir scheint, ich habe einen Schwips,“ sagte Franzl lachend und legte die Hände auf die Stiere. Und mit derselben Gebärde griff ich mir an mein betrunkenes Herz. „Aber der geistliche Herr erhob sich feierlich, das Glas in der von Tränen gebunstenen groben Bauershand.

„Meine Lieben,“ sagte er, „für mich wird es Zeit zu gehen. Ich leere mein Glas, auf Euer Wohl, auf das Wohl der Jugend ...“ Es ver-



Die Augustusbrücke in Dresden

Gotthard Kuehl (Dresden)

suchte ein schallhaftes Lächeln, das ungeschickt ausfiel, und traut das Glas langsam, mit Verständnis aus. Dann knöpfte er die Soutane zu und wünschte Franzl, die sich ihm anschließen wollte, führen zu bleiben. „Es schläft sich nicht, mein Tochter“, sagte er, „unter liebenswürdiger Wirt wird Dich in Wagen nach Däuse bringen.“

„O genüß!“ beteuerte ich erstaubend. „Soll ich denn wüstlich noch...?“ sagte Franzl. Aber da schritt der Priester schon mit einem kurzen „dominus vobiscum“ schwarz und schwefelfälig über die Wiese, auf dem nahen Wald zu, in dem er verschwand. Wir schwiegen beide. Die Richter im Weinlaub waren ausgegangen, und wir wurden ernst, wie der Abend. Nach einer Weile sagte Franzl: „Armer, geistlicher Herz, wie darf ich verzeihen.“

Ich schaute Sie gerührt an und weußte.

Natürlich war es mir klar, daß ich die Situation, deren Verständlichkeit ich deutlich empfand, gehörig ausnutzen mußte. Aber wie saß allein jungen Männer war ich trotz allem theoretischen Zynismus von einer unglaublichen Schüchternheit, und hatte einen ungeheuerlichen Respekt vor den Frauen, die ich insgeheim für Heilige oder Engel hielt. Mein Jugend wußte... Aber dann war sie eben nicht jung.

Ich machte einen ruchlosen Plan: Sie mußte übers Nachtmahl bleiben. Mittlerweile würde es dunkler werden, und mit der Dunkelheit würde meine Heimlichkeit wachsen — ich kannte mich. Sie, in ihrer Unschuld, nahm meine Einladung, vor der Heimlichkeit noch einen kleinen Anhüft zu nehmen, danach an. Über eine halbe Stunde später, als die Arbeitsfeier, die mich bediente, bereits abgeräumt hatte, und wir in der tiefen Dämmerung der Laube mitterfellemal saßen, titulierte ich Franzl noch immer quädeliges Fräulein und fühlte ihr Gesicht so reizvoll gegenüber wie am Nachmittag.

„Jetzt muß ich aber fort“, sagte sie, und ich sah es ein und ging, die Lücie auf das, was ihr bevocht, vorzubereiten. Aber die alte Dame lag tieg im Stroh und hatte alle Biere von sich getröhrt, wie ein Schatzelpferd. Ich kannte die Lücie. Wenn sie einmal so lag, stand sie so leicht nicht wieder auf. Ich zog ihren Kopf an der Haftier empor, sie schwante mich Angst an, als wollte sie sagen: „Also dazu wird man alt und grau“ und schwante, wie sehr alte Leute thun, wenn sie so schwach sind, eine Beleidigung zu erwidern. Ich schaute in die Krippe, es hatte nichts getreßt. Sören war sie frant. Welch! ein Glücksfall!

„Mein Fräulein“, meldete ich Franzl, die vor der Stalltür wartete, „scheinbar ist betrübt: „Wir können nicht fahren.“ Die Lücie ist traurig.“ Sie erfröhlt. „Was traurig?“

Ich fühlte ein Herz, und preßte heraus: „Ich würde Ihnen vorschlagen, hier zu übernachten, wenn...“

„Was fällt Ihnen ein?“ sagte sie und hörte Schummer der Stallatome sah ich, daß sie über und über rot wurde: „Ich muß unbedingt morgen früh in der Schule sein.“

„Wir können vielleicht zur Station gehen und dort einen Wagen nehmen.“

„Ich was, da geh ich doch lieber gleich zu Fuß.“

„Ja“, sagte ich, bemüht, den Jubel in meiner Brust zu dämpfen. „Und ich — ich begleite Sie.“

„Gut — dann gehen wir durch den Wald.“ sagte sie, „so bin ich um eine halbe Stunde früher zu Hause.“

Das auch noch: Durch den Wald!

Wir machten uns auf den Weg, und bald umgab uns die doppelte Nacht des schlafenden Dorfes. Niemals wieder befand ich mich in einer ähnlich verängstigenden Situation, und niemals habe ich sie weniger ausgenützt. Es war eine diefer ganz seltenen Gelegenheiten, wo die Verführung aufhört und alles selbstverständlich wird. Nicht aber für mich. Ich ging neben dem schönen Mädchen einher, und während ich über die beste Art, mich ihr zu erläutern, grübelte, verstrichen die tößlichen Minuten. Schon war eine halbe Stunde um, schon eine Stunde dahin, und noch immer sagte ich zu Franzl „Fräulein“, und wenn ein Hindernis den Weg verherrte, stredete ich ihr, statt sie in beide Arme

zu lassen, zwei Finger zaghaft und galant entgegen, wie bei einem Menüett.

Der Weg wurde schlechter, der Wald immer mächtiger. Eine Wurzel sperrte, wie im Sommer nachtsraum, heimtückisch den Weg; Franzl stolperte und fiel mit dabei in die Arme. Ich richtete sie vorsichtig wieder auf, mit scheinenden Berührungen, als wäre sie von Porzellan und könnte mir in der Hand zerbrechen. Dann sah ich ein Herz: „Mein Fräulein“, sagte ich, und die Worte sohen mir wütend im Halse wie zu große Bissen, „mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“

Sie nahm ihn an, zu meinem Erstaunen, ohne über diese Zumutung in Geringen zu erschrecken. Und während sie sich tapfer und vertraulich einhängte, begann ich plötzlich am ganzen Leibe zu zittern.

„Was haben Sie?“ fragte sie besorgt.

„O nichts — die Nachtschau.“ Sie hing so fest, so nah an mir, daß die Wärme ihres Körpers in mein Blut überkroch, daß mich, während sie sprach, der Hauch von ihrem Mund liebte. So gingen wir, in einander verschraubt, wie ein Liebespaar, und sprachen dabei von den gleichgültigsten Dingen. Einmal stießen wir, in der dicken Dunkelheit, mit den Räten aneinander. Franzl lachte laut auf, daß es wie ein Schrei durch die ungeheure enzige Stille des Waldes ertöhl, wie der herausfordernde Schrei eines munteren, verliebten Mädchens, dem man einen Fuß räuben will. Allein ich dachte nicht daran, und die Einsamkeit trug den häblichen Schrei...

Der Mond war aufgegangen und warf sein Gold in den schwarzen Wald. Die hohen Stämme der Dänen waren gefleßt vom zitternden Mondlicht, der ganze Boden war gefleßt, vergoldet. An Rande der Lichtungen lag der Mondlichtstrand der Bäume, schwer, dunkelfarb und samtig, mit traumhaft verkleideten Räthern, und über den Wiesen schwebte der Mondwandel wie ein unfehlbar garter, von Eisenband gewebter, goldener Schleier.

„Wie schön! Wie schön!“ sagte Franzl, und worüber war sie mit weitauftaernden Augen in die Landschaft, in dieser dreifachen Einfass von Jugend, Verliebtheit und Mondlicht.

Wir schritten weiter, aber meine Begleiterin hing immer schwerer in meinem Arm und ging immer langamer. Schon waren wir an die zwei Stunden gegangen und sie war müde. Ihr Kopf schaute wie eine schwere Blüte und ihr Geplauder schwief ein. Ein halbes Kind noch, übermaunte sie auch die Müdigkeit wie ein glückliches Kind, für das der Schlaf noch ein absoluter König

ist, dessen blauer Win! unbedingen, willensloren Geschöpfer heißt.

„Segen wir uns!“ hauchte sie müde, und alsbald sahen wir am Rande einer Lichtung, im düstigen Mondlicht, auf einem umgestürzten Baum. Der Schlaf übermannte sie um so gebreiterlicher, als ihm der Wein zuholfi kam, und eb' ich mich deszen verlaß, lag das schöne Mädchen in meinem Arm, den sie mit einer leichten mechanischen Bewegung sich um die Worte legte, und läßt, das düstende Haupt an meiner Schulter, zufällig ein, tief und glücklich, wie die Kinder schlafen.

Und ich, ich wachte über diesen Schlaf, den zu stören mir ein Geschlehen geschienen hätte. Drei Stunden lang hielt ich sie reglos im Arme, die Frau die ich vielleicht heiter begeht habe, als irgend eine andere; drei Stunden lang starre ich unverwandt in dieses süß Mädchengeicht, dessen weise Züge sich mir unvergänglich eingeräumt haben, und drei Stunden lang widerstand ich dieser Verzückung, den Mund zu berühren, der schwelend und süßherzig neben mir atmete.

Die Nacht geht zu Ende, der Mond stand hoch im türkisblauen Nachthimmel, und der Schatten floß in den Wald zurück. Daß gern der Mondstein über uns hin, und ich sah da von Licht überflüchtet, wie mitten in einem Traum. Ja, wie ein Traum war alles, diese ganze goldene Dämmerung der Landschaft, die lange Mondnacht, die Bäume, die duftunflorente Wiese, der leichte Nachthimmel mit seinem goldenen Schmuck — all das war wie geträumt, und auch das junge, heile Mädel in meinem Arme schien mir nicht wirklich zu sein: Es war mein Traum vom Weibe, den ich umhungen hielt.

Der zarte Schattenflaum, den ihre langen Wimpern waren, begann zu zittern, ein fehliges Streichen ging durch ihren Körper, ihr Mund zuckte, und möglich schlug sie die Augen auf und fragte hilflos erstaunt: „Was tun Sie?“

„Nichts!“ beteuerte ich. Sie sprang lachend empor; mein Arm, der sie umfangen hatte, sank wie gelähmt zu Boden.

„Ein dummer Traum!“ sagte sie und wischte sich das Haar aus der Stirne.

Eine Stunde später standen wir im Morgengrau am Waldrande, und uns zu führen lag ihr Dorf. Nun hielt es ratsch Abschied nehmen, wollte sie noch unbemerkte in ihre Kammer schlüpfen. Sie gab mir die stille gewordene Hand. Ich aber sagte heiter, mit dieser jähren Frechheit, wie sie die Schüchternheit manchmal anfällt: „Geben Sie mir einen Kuß!“ Da hub sie ein schelmisches Gläschen an und gab mir einen Rosenknoten wie einem Kind. Nun sah ich Mut und freude beide Arme nach ihr aus. Aber schon legte sie in ihrem leichten Kleid die Wiese hinunter, mich mit einer Gebärde habschwärzend, ihr nicht zu folgen.

Wie ich an jenem Morgen nach Hause kam, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß, als ich Abend erwachte, ein Telegramm auf meinem Tische lag, das mir gebot, sofort nach Hause zu fahren. Mein Vater war plötzlich schwer erkrankt, Ich reiste sofort, und als ich nach Hause kam, war er tot. Meine Verbrüdertheit andetzen sich fast total; Monate hindurch hatte ich lange Zeit, an Franzl zu denken. Endlich, gegen das Frühjahr zu, fuhr ich wieder nach unserer Wohnung hinaus, entschlossen, das schöne Mädchen aufzufinden und festzuhalten. Denn schon war ich ein Mann und wußte, was ich wollte. Allein als ich im Wirtshaus ihres Dorfes nach ihr fragte, brach der Wirt in ein gemeinsches Lachen aus: „Die Franzl!“ sagte er. „Die schöne Franzl! Franzl! Na, die ist nicht mehr Lehrerin bei uns. Sie das nämlich doch nicht gut geht, wenn eine ledigerweise ein Kind kriegt.“

„Was Sie sagen!“ rief ich entsetzt, aus dem Himmel meiner Träume stürzend: „Bon nem?“

Da machte der böhmische Wirt sein prififisches Grisch und sagte mit tonisch erschreckendem Gebärde: „O, das ich nicht sagen!... Das wär' eine Religionsförderung!...“

Wenige Wochen vorher war der Kurat freifrei verlegt worden.“





Träumst du noch immer, Erde,
Bist du noch nicht erwacht?
Dass es doch Morgen werde
Nach dieser langen Nacht!

Sterne, Gedanken und Fragen
Gehn durch die schlafende Zeit.
Vor mir liegt aufgeschlagen
Das Buch der Ewigkeit.

Zwei schlanke Hände wenden
Mir langsam Blatt um Blatt;
Es sehn an den schönen Händen
Sich meine Augen nicht satt.

Laßt rauschen die weißen Blätter
Mit gelben Rosen gefranzt,
Die dunklen, wie Nacht und Wetter,
Von Totenfaltern beglänzt;

Laßt rauschen, ihr schönen Hände,
Ich schaue euch glücklich zu,
Den Anfang und das Ende
Schließt ihr in eure Ruh.



Henry Bing

Nach dem Begräbnis

H. Bing (München)

„Und so bald hat's sterb'n müß'n, und sauber is gwen, und aan Zentner achzig Pfund hat's g'wog'n!“

Künstlerlaufbahn

Als Bohémien fängst Du hier an,
Bist Meister und Prophet,
Und ist Dein Rückenmark vertan,
Alsdann wirst Du Reicht'!

Margarete Beutler

Wahres Geschichtchen

Ein Münchner, der längst Zeit im Ausland
weilte, trat nach seiner Rückkehr in einen Laden,
um die Wahrheit der Ankündigung: „on parle
français“ zu erproben. Er sprach den „Stift“,
der zunächst erstaunt, französisch an, dieser schüttelte
den Kopf und holte den Commis; der sputzte
gleichfalls den Kopf und holte den Principal.
Dieser zuckte mit den Achseln und wollte eben
sein Bedauern ausdrücken, als es dem Käuser
herausfuhr: „Na, wer spricht denn eigentlich
französisch?“ Da ließ sich der Stift vorlaut ver-
nehmen: „Merschteenteels die Fremdn.“

Liebe Jugend!

Lientnant von Pleßbach war der Liebling
der Weiber und der Stolz der Schneider, aber
dem Oberst von Gieden ein Dorn im Auge.
Der junge Lientnant war dem Oberst zu wenig
ernt und zu unvordriffstmäßig, und fast ver-
ging sein Tag, an dem unser Lientnant nicht
eine beifindige Bemerkung von seinem Komman-
deur zu hören bekam.

Schon lange wollte sich Lientnant von Pleßbach
einmal rächen, aber das ging nicht so leicht. Zu
zwei Tagen sollte er dem Oberst die Rekruten im
Artillerieunterricht vorstellen. Bartek Michalski,
ein dummer aber gutmütiger Rekrut, konnte im
Unterricht keine Frage richtig beantworten, der
musste ihm beiblith sein. — „Michalski“, meinte
der Lientnant, „wenn ich Dich morgen was frage,
braucht Du nur zu antworten: Der Herr Oberst
von Gieden verstandend.“

Die Rekruten waren am nächsten Tag zur
Vorstellung im Stall angetreten. Unser Lientnant
machte seinem Kommandeur Meldung, der ihn

befahl, jedem Rekruten eine Frage zu stellen.
Bald kam die Reihe an den Polen. „Michalski!
Wer hat das Pulver erfunden?“ „Der Herr
Oberst von Gieden, von Leutnant.“ „Nein, Mi-
chalski“, erwiderte Kopfdrüttend Leutnant v.
Pleßbach, „der Herr Oberst von Gieden hat das
Pulver nicht erfunden.“

Liebe Jugend!

Klubbocke in Hannover haben seit voriger
Woche ein Mädchen vom Lande. Als es heute
die Tochter des Hauses zum ersten Mal in weit
ausgeschürter Balltoilette sieht, macht es große
Augen und fragt die alte Kinderfrau, zu wem
denn die Tochter so ginge?

„Du 'n Kommerjerat, der 'n Orden gekriegt
hat.“

„Oh“, erwidert die Ländliche, „dat muß aber
'n Swin sin...!“



Quid novi ex Africa?

Paul Rieh (München)

Herr Roeren ist wieder etwas Unangenehmes passiert: In Anecho, dem Bezirk von Togo, in sittenloser Zeit Klein-Popo genannt, haben die dantabaren Neger ihrem tapferen Fürsprecher im Reichstag ein Denkmal gesetzt. Wie bei dem tiefen moralischen Niveau der Njiden nicht anders zu erwarten, stellt die von einem schwarzen Feuerschnüher ausgeführte Statue den unentwegten Kämpfer gegen das Nachte nur mit einem Zylinder bekleidet dar. Wohl traf noch rechtzeitig vor der Enthüllungs-

feier ein von einem Sittlichkeitsverein gestiftetes goldenes Feigenblatt ein; aber der schwarze Künstler, dem die Bestimmung desselben fremd war, bekleidete den vermeintlichen Gierat in landesüblicher Weise, und als die Hülle fiel, baumelte das Feigenblatt als Ratschnicknack vor dem Munde des Sittlichkeitsapostels.

Man kann der Meinung sein, daß in diesem Falle der Platz für das Feigenblatt nicht übel gewählt ist!



Willkommen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einst und jetzt

Die Münchner Zentrumsprese eiferte ganz besonders wütend gegen den Münchner Stiftsproph. Dr. v. Türk, der, ganz mit Unrecht, als Hauptmann der bekannten Stichmann-Eklärung des Münchner Erzbischofs denunziert wurde.

Pfaffenwirtschaft, seist gezüchtet,
Hatte Deutschland einst vernichtet
Und sein Arm war schlaff.
Großlend über solche Schande
Klang es damals durch die Lande:
Lieber Türk als Pfaff!

Anders klingt's in München heute,
Wo der Erzbischof die Leute
Warn't streng vor Virk.
Zentrumsmänner und Genossen,
Beide rufen unverdrossen:
Lieber Pfaff als Türk!

Frido



Münchner Momentbild:

Vollmar, der Fuchs im Wollfell

•

Der Grossteufel als Treiber

Wor zwei Jahren, nach den bayerischen Landtagswahlen, sagte bekanntlich Dr. Pichler aus Passau auf dem Straßburger Katholikentag, „das Zentrum habe den Grossteufel als Treiber benutzt.“ Bei den

jüngsten Reichstagswahlen wars gerade wieder so!

Wie rennen den Schwarzen in's Kucher die Hasen!

In silendem Lauf!
Wie dusft der Braten so köstlich den Nasen!

Sie fressen ihn auf!
Da flopft an das Fenster der hungernde Treiber

Und fordert den Lohn!
Sie streicheln behaglich die runden Leiber
Und rufen voll Hohn:

„Die lecker Beute
War leider heute
Nur knapp bemessen —
Ist schon Alles gegessen!

Wenn zum „Landtag“ wieder
So tren und so bieder
Du bleibst uns bleibst
Und wieder so treibst,
Dann kriegt Du was ab,
(Wenn ich übrig was hab!)
Für heut' sind wir quitt! —
Und da kriegt er 'nen Tritt!

Biwo

Ein bayerischer Kaplan wird von einer befannten Famille zu einer Festsitzung eingeladen. Es haben nur Masken Bittur. Jedem katholischen Geistlichen ist es aber Freiheit verboten, sich zu maskieren. Trocken macht der Kaplan von der Einladung Gebrauch, wird in seiner Verkleidung gar nicht erkannt, unterhält sich vorzüglich und war doch nicht maskiert. Er ging nämlich als „Sozi.“

Inseraten-Annahme

durch alle Annonen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Fernschoenheit und Grazie des Weibes
Neueste Freilicht- u.
Atelierraufe, wirklich
Aufführung! Atelierräume
Dauer. Erfülltheit,
inf. glänz. Sachverat.
Gutschichten freigegeb.
Musterblätter: 5 Gal.
et al. 10. Mk.
Illust. Catul. m. 1 Cah.
Muster geschl. gegen
M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestellung,
dass Bestell. nicht minder! (S. Becknagl)
Nachfolg. Herausverlag Münchener (gegr. 1883).

Gegen
Nervenschwäne
der Münch.
sind Vierlinnenketten das
Hoste- und Kettenketten
Preis 6 Mark. 7 Kronen. Versand:
Regensburg: Löwenapotheke C 10.
— Depot für Oesterr.-Ungarn: —
Budapest: Marienapotheke Kronen 23.
Ungar. Broschüre gratis und franz.

„JUGEND“[“]

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Charakter

Geführthandbuch
für die Geschäftsmethoden
Handschrift (disting.
Praxis s. 1890, Prospl.
frei) — Schriftsteller
P. F. Liebe, Augsburg.



Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder
sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare fröhzeitig erschöpfte Erwachsene
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's Haematogen“ und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Julius Diez (München).

Sonderdrucke vom **Titelblatt**, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Liebe Jugend!

Der 12 jähr. Sohn eines deutschen Gutsbesitzers der Provinz Posen beobachtigte, an Kaisers Geburtstag mit den polnischen Dorfjungen „Soldat“ zu spielen und Parade abzuhalten. Er verpflichtet jedem Teilnehmer einen schönen Holzsäbel und einen Helm aus Zeitungspapier. Alle Jungen sagten ihre Teilnahme, die polnischen aber nur unter der Bedingung, daß ihre Helme nicht aus deutschen Zeitungen, sondern aus polnischen Blättern verfertigt würden. Das wurde gern gestattet, und das begeistert gefungene „Deutschland, Deutschland über alles“ hörte sich von den unter politischem Zeitungspapier hervorquellenden Stimmen nicht schlechter an als von den deutschen.

Kaloderma

Seife

Glycerin & Honig-Gelée
und Reispuder

Übererfüllt zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Billige Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbe, Bremen.

**Wohlfleiter
Zimmer-
schmuck**

sind die gerahmten Sonder-
Drucke der „Jugend“. Jede
große Buch- u. Kunsthändlung
hält ein reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt zum Preise
von 50 Pf., 1 Mark und 1 Mark
50 Pf., je nach Format.

**Ueberall
erhältlich**

Der Bonifaciusbrunnen

Bad

Salzschlirf

ist anerkannt unerreicht als Heilmittel gegen
Steinleiden, Fettfucht, Gicht.
Alle Drucksachen frei durch die Kurdirektion.

Bensdorp's
rein holländ. **Cacao**

Caesar & Minka
Racchundezichterel und -Handlung
Zahna (Preussen).

Edelste Racchunde

jetzt Grosse Wasch-Racchunde-, Begleit-, u. Damenhunde, sowie alle Arten Jagdhunde, vom gr. Ulmer-Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Salon-Schossenhundchen. Der grosse Preisurkant enthält Abbildungen von 50 Rassen, gratis 10 franko, ebenso Prospekt. Etwa 10000 Hunde.



Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnhof Zahna.

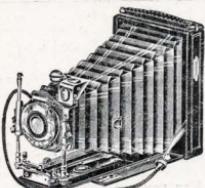
Rodenstock's
Photogr. Objektive u. Kameras

sind die Besten
und Preiswürdigsten
der Gegenwart.

Illustr. Preislisten gratis und franko.

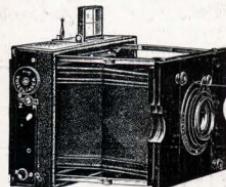
Optische Anstalt G. Rodenstock,
München, Isartalstr. 41.

► Niemand versäume vor Ankauf
eines Apparats oder Objektivs sich
unsere Listen kommen zu lassen.



Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Voigtländer



fertiggestellt in eigenen Werkstätten

& Sohn, A.G.,
Optische und
Mech. Werkstätte
Gegründet 1756.
Braunschweig.

Metall- Klapp-Kameras

in Leichtmetall, Format 9×12 cm mit Schlitzverschluss vor der Platte. Objektiv: Voigtländer Kollinear

Ausführliche Liste Nr. 71 postfrei! Filialen in: Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

Klein * Hochelegant * Leicht.

Grammophone Phonographen Polyphone

Nur Original-Erzeugnisse
Bequemlichkeit
Zahlungssicherung
ohne Preissteigerung
Jedes Modell N° 18
kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Humor des Auslands

Eine Klage auf dem Throne

„Ich weiß nicht, wie mein deutscher Vetter es anstellt! Er hat die Parteien in nationale und antinationale geteilt, und nun ging es mit dem Wahlrecht los; und richtig, die antinationale sind in die Minderheit gedrängt, die nationalen sind in die Mehrzahl. Meine Ratten verfehren keine Fremdbörde; ich habe also die Parteien in gesetzliche und ungefährliche geteilt; die letzteren sind die Sozialdemokraten, die Sozialrevolutionäre und die Kadetten. Die Wahlmänner sind gewählt. Aber ich bekomme keine Mehrheit der gesetzlichen Partei. Und dabei habe ich doch alles so gemacht, wie mir's drüben vorgemacht worden ist. Ob ich wohl auch einmal in der Nacht eine Rede an mein Volk halte? Vielleicht liegt's daran. Drüben hat die Rede wie eine Bombe gejündet.“

„Wie eine Bombe! Um Gotteswillen, nein, ich rede nicht! Ich habe es auch nicht nötig; ich habe ja zwei Regierungsmittel, die sie drüben in Deutschland nicht haben, — die Knute und die Nagazfa.“

(Russ. „Caviar“)



Weber's Carlsbader

Kaffeegewürz ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. — Nur einzig echto von Otto E. Weber, Radenbühl-Dresden. Zu haben in Kolonialwaren- u. Kaffeegeschäften, Drogen- und Delikatessenhandlungen. : ! :

Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen - Deutsche Levante-Linie Hamburg.



MORPHIUM

Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick,
All. Komfort, Zentralheiz., elektr.
Licht, Familienleben. Prospekt
frei. Zwanglose Entwöhnung von

Entwöhnung absolut zwanglos
und ohne jede Entbehrungs-
erscheinung. (Ohne Spritze.)

ALKOHOL

Schreibmaschinen



erstklassige, glänzend renommierte Fabriks mit sichtbaren
Schrift und allen modernen technischen Besorgungen offerieren
wir Ihnen die verschiedensten Gruppen von Maschinen, die die
Anschaffung einer Maschine jedem an

ohne fühlbare Ausgabe

ermäßlichten. — Verlangen Sie gratis und frei unseren
ausführlichen Prospekt No. 288
Bial & Freund in Brüssel II und Wien XIII.

Thüringisches

Technikum Jimenau
Maschinenbau- u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

Die verlorene Nervenkraft

habt ihr durch Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neue König-
strasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospekt an Herren direkt u. fr.



Korpulenz

Fettleibigkeit

niemals betreut durch Tonnois-Zahnkur, Preis getrieben in gold. Wederlich, u. Ehrendit. Kein Zott, Zell, keine Kör. Güten mehr, sondern jugendl. schlank, elegante Figur, u. prächtige T. Z. Kör. Keine Fettigkeit mehr, sondern ein Entfettungsmittel f. vorwulste gefüllte gerionen. Arztl. empfohl. Keine Gefahr, keine Nahr., d. Lebensmittel. Vorhalt. Bürkung. 42,50,- M. fr. gen. Brotmutterl. ob. Brotmutterl. D. Fettleibigsteuer & Co. Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.



Illustr. Briefmarken-Journal.
Wiederhergestellt durch die Brüder Schenke für
Welt, die die Jahre Nummer zweitwöchentlich
Gratistagsblatt gibt und monatl. 2 mal
Postkarten und Briefmarken. 10 Pf. (10 H.) Kosten von
Proben 12 Pf. (20 H.) Kosten von
Gebrüder Schenke, Leipzig.

Nicht nötig

(Die kommunalen Vereine von Kopenick machen gegenwärtig äußerst finanzielle Anstrengungen, um durch Reklame im größten Stil auf ihre Stadt und deren besondere Vorzüge hinzuweisen.)

Auf Kopenick, da keine,
Du Stadt an Ehren reich —
Pom. Biegel bis zum Rheine
Kein' andre kommt dir gleich!
Als würdige Patronne
Wid' manche benehmt;
Dir aber bleibt die Krone
Reiherkopf Ländlichkeit!

Du zahlst jetzt für Reklame,
Und zwar so fulminant,
Wie eine Bühnendame,
Die noch zu unbekannt;
Mit laufend Werbungswerken
Bekümmt du unsern Bild,
Doch endlich zu bemerken
Das ehöne Kopenick!

In feinen Inseraten
Verkündet Blatt um Blatt,
In Riesenprunkplakaten
Durchstreift's die Reichshauptstadt —
Es prahlst auf Aufzugsstangen:
Und gretter Wichtwurf weift
Sogar im "Wintergarten",
Dass du vorhanden seist!

Wie kommt du so verschwunden,
Du töricht liebes Kind,
Kann alle solche Spenden
Dir doch erstaunlich find?
Seit jener tapfer Hauptmann
Dich ihung mit schüchtert Lüf,
Kann man dich doch, und glaubt man,
Dass du ganz töricht bist!

Wastl

Vor dem Gebrauch des Thees



Brennabor

bestes Rad

Die Kugellager dieses Rades sind öhhaltend und
staubischer; sie brauchen im Jahre nur einmal
geölt zu werden.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschlechts-
nerven ruiniertreiden
sonstiger geheimer Leiden
und anderen Leidensarten
artig, nach neuen Gesichts-
von Spezialarzt Dr. Rumler,
oder alt, ob noch gesund
das Leben nicht mehr zu
teilen von geradzu un-
lichen Nutzen! Der Ge-
krankheit und Siechtum
Leidende aber sind die
Heilung
Für Mark 1,60 in Brief-
von Dr. Rumler,

Gebirgs- und Rückenmarks-
nerven-Zerrüttung, Folgen
schaffen und Exzess und
wurde. Durch Verhinderung
einer prekären, eigen-
marken bearbeitetes Werk.
Für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ist
man fast unerschöpflich.
Urschätzbar gesundheit
sunde lernt, sich vor
schützen — der bereits
ausgestorbenen Wege zu schreiten
kennen. 6
marken franco zu bezlehen.
Gent 2 (Schweiz).

Mein Enthaarung umfält
besiegelt bei eimlich Gebrauch sofort
schmerzlos alle unliebsamen Gesichts-
u. Körperhaare gänzlich
mit der Wurzel
so dass kein Spur von
Haarwachstum mehr.
Keine Reizung d. Haut!
Erfolg u. Unsichlichkeit
garantiert! Präh-
mutterl. 100 frak. Versand
diskr. Nachn. od. Einwurf in Briefkasten.
Frau G. H. Schröder-Schenke,
Konstanz in Baden.
Prämiert gold. Med. Paris o. London 1902.

Dr. R. Wichtmanns Lebensregeln
für Neurotikerin, 5. Aufl. M. I.
Verlag O. Salle, Berlin, Eisselholzstr. 17.



Prof. G. Keith-Harvey, 117 Holborn Ort 131, London E.C., Engl.

Mein lehrreiches Buch über

Schwerhörigkeit vollkommen gratis.

Diese Zeilen richte ich an alle, die schwerhörig oder
taub sind oder an Ohrensausen leiden. Ich bin Spezialist auf
diesem Gebiete, und nach jahrelangem ernsten Studium habe ich
ein Buch geschrieben, von dem ich jedermann auf Verlangen
ein Exemplar **kostenlos** und **portofrei** zusende.

Dieses Buch bringt allen, die irgendwelche Gehörstörungen
haben, eine **fröhle Botschaft** und lehrt sie, wie sie sich ver-
mittels der heutigen Wissenschaft in wenigen Wochen zu **Hause**
behandeln können, ohne hohe Aerzthonorare zu zahlen.

Lassen Sie sich dieses Buch sofort kommen. Eine
10-Pfennig-Postkarte genügt.

Nach dem Gebrauch des Thees

Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff, Paris,

wird unter strenger **Controle** der ersten medicinischen Autoritäten u. Apotheker nur **allein** in Paris
zubereitet und wird für die Unsichlichkeit voll. Garantie geleistet.

Jahresumsetz in Paris 1/4 Million Pakete.

Der Dalloff-Thee ist das einzige unfehlbare, sicherste, und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

**Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.
Macht die Taille der Damen dünn und elegant.**

Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Gesundheit, sondern mischt vor der Zeit an. Um nun
immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine
reine Pflanzent Kur und wirkt blutreinigend. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.
**Dalloff-Thee erhältl. i. d. Apoth. Engelhardt. Frankf. a. M. Aachen-B.: Adlerapotheke. Berlin:
Leibniz-Apotheke, König-Salomon-Apotheke, Rathausapotheke. Bremen: Universitäts-Apotheke. Breslau:
Adler-Apotheke. Feldkirch: Dr. Pfeiffer. Olmütz: Schindler-Apotheke. Prag: Dr. Strobl. Mariazelle.
Erfurt: Mohrenapotheke. Essen a. R.: Löwenapotheke. Frankfurt a. M.: Reuter. Westend-Apotheke. Hamburg: Inter-
national, Hirschapotheke. Hannover: Hirschapotheke. Altstadtapotheke. Leipzig: Carapoth. Magdeburg: Löwenapotheke. München: Ludwigsw.-Schützenapotheke.
Nürnberg: Sternapotheke. Posen: Rotheapotheke. Stettin: Mohrenapotheke. Schwerin: Dr. Pfeiffer. Trier: Adlerapotheke. Budapest: Apoth. Joseph von
Török. Graz: Apoth. z. Sonne. Prag: Einhornapotheke. Amsterdam: Hof-Apoth. Sanders. Brüssel: Apoth. Griepenpoen. Göteborg: Apoth. Kronans. Florenz: Apoth. Münstermann. Basel: Gold. Apoth. Zürich: Apoth. Dr. C. Dünnerberger. Prospekte. Aerzte-Gutachten und Anerkennungsschreiben gratis und franco.**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die berühmten Fabrikate
Marke "Hassia"



Inclusive des allgemeinen
bekannten und beliebten
Triumphstiefels bilden das
Vollkommenste
was die deutsche Schuhfabrikation
erzeugt.

Schuhfabrik "Hassia"
Offenbach am Main.

Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen, eventl.
erfrage man nächste Bezugsquelle bei der Fabrik.

Flachnahmung nicht gestattet!

OPEL

Rüsselsheim
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorwagen

FÜR GEWERBE — HANDEL —
INDUSTRIE U. LANDWIRTSCHAFT
(Eine Serie neuer 20 — 25 Mark-Werke.)

Bücher - Reisende
gesucht. Hoher Verdienst. Conduit. Verkehr.
Off. o. z. T. 566 an Rud. Messa, Leipzig.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kurvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Maler

erfahren im Entwurf
v. von Zifferren-
Packungen in gut
bezahlte dauernde Stellung gesucht.
Hermann Schött, Aktiengesellschaft
Rheydt (Rheinland).

Blätterlese der "Jugend"

Eine wahrhaft herliche Vereicherung
unserer Muttersprache verdanken wir wieder
einmal dem Reichsgericht. Im Urteil vom
22. März 1906 — Entscheidungen Band
45 S. 87 — sagt es bei Prüfung der
Frage, wie lange die Testamentsgegenstände
bei der Testamentsverrichtung anwändig sein
müssen, wörtlich: „Es liegt auf der Hand,
daß sie weder der einen noch der andern
Aufgabe gerecht werden können, wenn, wie
im Streitfalle, irgend welche legitimale
Erklärung des Erblassers zu ihrem An-
gebot gar nicht abgegeben worden ist.“

Technikum Rudolstadt

Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- u. Tiefbau. 4 bis 6 Semester.
Eisenbahn. Architektur.

Silvana

Einen Augenblick Gehör, bitte! Es gilt Ihre körperliche und
geistige Wiederherstellung! Wie? werden Sie sagen, ich wasche
doch täglich und habe mindestens höchstens einmal
waschen? Was allen, weil Sie nervös sind wie jeder Mann,
der mit Kultur- und Lebenskunst vertraut ist, weiß, ist
dass die Nerven, die Sie auf der Gattin, Brüder- und
Geschwistern oder eines Vertrauten auf sich genommen haben. Ge-
wiss haben Sie schon alles mögliche getan, aber aufgeriegene
Nerven zu beruhigen, kann kein Mediziner mehr schaffen,
eher Schädigungen verursachen, alles ohne Erfolg. Stein
waschen! Die Natur läßt sich nicht zwingen, nicht meistern.
Bedenken Sie, was frühere Geschlechter, vor allem die alten
Griechen und Römer für Ihre Haut- und Körperpflege getan
haben, was sie für Ihre Wiederherstellung empfohlen haben.
Sie haben sich auf die heilende Wirkung der Silvana-
Waschsalen und Bädern unter Aulus aromatischer Öl-
kräuter! Sie meinen, das Abschöpfen der Kräuter wäre
unmöglich? Jawohl, aber nur bei der bestreiften Wette,
Gärtnerei und Gewächshaus. Dr. med. E. Silvana hat
es aber geschafft das Gewicht, das und was der Natur
gebotenen, schon seit uralt bestehenden, aber leider im
Vergegenwart gezeigten Heilkräutern unserer Heilten
Walds und Wiesenkräuter in ganz elementaristischer
Weise aufzulösen und auszutrocknen. Die Silvana-
Waschsalen ist gewissenslos der gesamte Heilschatz der
Kräuter und ihr törichtes Aroma aufgeweicht.
Darum genügen auch wenige Tropfen Silvana-Elixier, um
im Moment ein herliches, überaus belebendes und fröhlich duftendes
Kräuterbad herzustellen. Der junge Körper reißt und dehnt sich vor Wohl-
behagen, das Bad wird formlich interessant, die erschlafften Muskeln

das Zauberbad im Hause der Nervösen!

begeistern sich zu frischen und die erschöpften Werken begeistern. Ich wie die
Natur nach einem frischen Morgen, ein Wonneleben sondergleich, wie man es nie getanzt, erfüllt den gesamten Organismus und neues Leben

durchströmt den Körper, neue Schaffenstrafe erhält den
Vorwurf einer Altväterlichen Geist.

Prof. Dr. med. J. Silvana-Apparate sind ganz
ausgesieht, leicht und nervös, leicht und
Silvana ist ganz gesundheitlich gewirkt.

Die Gründen sind von einer so ausgesuchten
Wirkung, erstaunlicher Art, wie sie an andern
Stämmen nur gefunden habe. Ich kann mit vollster Bestimmtheit
sagen, daß der Silvana-Bad ist für die
Bewohner der Erde ein einzigartig fröhlig
sein wird und kein mutt.

Dr. med. G. Silvana-Bäder sind das Vorsprüngliche,
was in kosmetisch - hygienischer Beziehung, gefordert
werden kann.

Dr. med. J. Silvana sind ausgesieht,
Dr. med. G. Silvana ist ungemein belebend und
erfrischend bei nervösen Schwächezuständen.

Dr. med. G. Ein mit den aromatischen Kräuterölen
durchsetztes Öl.

Prof. Dr. med. G. Silvana mit großem Erfolg beweist,
Waschen Sie ohne weiteres einen Verlust mit Silvana!

Silvana-Säften sind in bestem Parfümier, Desodorien,
Apotheken erwerbbar. Ein großer Erfolg ist die
Bildung einer 10-Wolfsader M. 5. (4 Kronen) 4 francs
Die nicht erhältlich, erfolgt Franco-Berland gegen Nachnahme durch die
Silvana-Fabrik Max Eis, G. m. b. H., Dresden.



Konversations-Lexika

In allen Preislagen liefert uns. günstigst. Bezugsbedingungen
Bial & Freund, Breslau 11/5 u.
Wien XIII/1. u.
Man fordere Oferkte gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner "JUGEND" Bezug zu nehmen.



Preis M. 2.— brosch., M. 3.— gebund.
zu bezich. d. jede Buchhandl., sowie
Hugo Bermühler Verlag,
Berlin S. W. 13, Alexanderstr. 137/1.



Ideale Büste
sicher zu erhalten, durch
ärztl. glanz, begutachtet, un-
schädli. Verfah. Anfrag. m.
Reiseurthe. Baronin 18.

V. Dourzansky, Dresden A. Postamt 18.



Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „Jugend“ noch nicht kennen,
sind die Probehande unserer Wochenschrift. Jeder Probe-
hand enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegant. farbigen
Umschläge. — Preis 50 Pfennig.

LEO PUTZ AUSSTELLUNG

Moderne Kunsthändlung München Goethestrasse 64
Katalog mit vierzig Illustrationen franco um eine Mark.

Zu haben
in allen
Buchhandlungen

Bildnisse

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm,

Fürst Bismarck, von Lenbach	.....	Mk. 1.50
Richard Wagner, von Lenbach	.....	1.50
König Ludwig II., von Lenbach	.....	1.50
Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach	.....	1.50
M. v. Schwind, von Lenbach	.....	1.50
Ernst Haeckel, von Lenbach	.....	1.50
Präsident Krüger, von Th. Schwartze	.....	1.50
Martin Luther, von Karl Bauer	.....	1.50
Der junge Goethe, von Karl Bauer	.....	1.50
Franz von Lenbach, von Franz Stuck	.....	—50
Frz. v. Lenbach-Büste, von C. A. Bernmann	.....	—50
Detlev v. Liliencron, von Hans Olde	.....	1.—

Für Portr. und Emballage 65 Pf. mehr für Bildnisse zum
Preise von Mk. 1.50 und Mk. 1.—; für jene zum Preis
von 50 Pf. 15 Pf. Porto mehr. Versandt gegen Vor-
einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichnisse der erschienenen Sonderdrucke der
„JUGEND“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“
MÜNCHEN, Färbergraben 24.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt, große Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1902, Wien 1903, St. Petersburg 1904. Zunahme-garant, unschädli. Ärztl. empf. Streng reell — kein Schwund. Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachr. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. FRANZ STEINER & CO.
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 73.

Blütenlese der „Jugend“

Bei dem Budapester Strafgerichte überreichte kürzlich der Stammgast eines Kaffeehauses die Ehrenbeleidigungsausflage gegen einen Kaufmann, der ihm in Anwesenheit mehrerer Personen die Worte: „Du Polonyi!“ zugerufen hatte.

Um nun den österreichischen, resp. ungarischen Lesern unseres Blattes für fünfzige ähnliche Fälle einen Maßstab dafür zu bieten, ob wirklich eine Ehrenfeindung vorliegt und welchen Grades, stellen wir nachfolgend eine Tabelle der beleidigenden Aproposphrasen und zwar nach dem Grade ihrer Schwere zusammen:

I. Beleidigungen ersten (leichtesten) Grades:

Du Klofa! Du Sternberg! Du italienischer Bündesgenosse!

II. Beleidigungen zweiten (mittleren) Grades:

Grades:

Du Ugron! Du Baronin Schönberger!

III. Beleidigungen dritten Grades:

Du ungarischer Justizminister! Du russischer Gouverneur! Du serbischer Kronprinz, Du!



Sie fahren gut

Dr. Crato's

Backpulver

Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
Knusperchenfabrik
BIELEFELD.



Stellung und Existenz.
Brieflicher grämlicher Unterricht

Prospect gratis

BUCHFÜHRUNG

Stenographie, Kontorarbeit

Erstes Deutsches Handels-Jahr-Institut
Otto Siede, Abt. D 5
Elbing und Danzig.



Dieser schwarze Kopf

auf jeder Originalpackung des bekannten Haarwaschpulvers „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ kennzeichnet am besten die Echtheit des Fabrikates. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ ist ein millionenfach bewährtes Haarpflegemittel von besonderer Güte und Wirkung, macht das Haar sauber, hell und glänzend, besitzt übermäßige Fettbildung der Haare, neigt die Kopfhaut und gibt spärliches Haar ein volles Aussehen.

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Ein Paket mit Veilchengeruch kostet 20 Pf. und ist in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich. — Alleniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstrasse 18.

SCHREIBMASCHINE

mit sichtbarer Schrift

Continental Erstklassiges Fabrikat

WANDERER-FAHRRADWERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ.

Stottern bessert, dauernd d. „Peneserfahrene“ ges. gesch. Prospr. J. grat. Sprachheilanst. Gräfelfing-München.

Sitzen Sie viel? Preisliste über Greßner's Sitz-aufage n. Flz. f. Stühle u. Schemel D.R.S.M. frei. Gehr. Greßner, Berlin-Schönberg 8.

Moderne Parfüms
Parfumerie Lubin, Paris.

Pampres d'Or Fl. M. 15.—	Enigma Fl. M. 12.—	Peau d'Espagne Fl. M. 10.—
Violette Fée Fl. M. 8.—	Série Royale Fl. M. 7.50	Violette de Parme Fl. M. 3.50

General-Vertretung für Deutschland: L. & H. Vol. & Uhlmann, Frankfurt am Main.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Allcock's Pflaster ist das einfachste Mittel gegen
Rückenschmerzen, Brust- und
Rückenbeschmerzen, Landweh,
Rheumatismus, Nierenschmerzen,
Bronchitis, Asthma, etc., etc.
Allcock's Pflaster haben Weltweit seit 60 Jahren
Von Amerikanern und Engländern in den Apotheken
der Kulturländer erhältlich. Garantiert frei
von Belladonna, Opium, oder irgend einem
anderen Gift.
Bestandteile: Wollwachs 50%, Kampher 5%
Pest. 30%, Colombo Harz 4%, roter Pfeffer 5%
mit 10% Gummibindemittel vermischt.

München, 3 Isartor-Platz 3
Italienisches Weinrestaurant.



Künstlerische
Festgeschenke
Die
Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Fischergraben 24

Originale der Münchener „Jug-
end“ wurden vom Dresden
Kupferstich-Kabinett, von der
Kgl. Preuß. Nationalgallerie
in Berlin, vom Stad. Museu
Magdeburg u. A. erworben.

Die Reise um die Welt und in den Himmelsraum

1. Durch Stereoskopbilder aus allen Ländern der Erde in vollendetem Ausfertigung ca. 5000 Seiten, p. Stück 25 Pf., 12 St. 2.50 M., 3 St. 0.75 M., 3 St. zur Probe 75 Pf. — Katalog gratis.
2. Durch Stereoskopbilder des Sternhimmels. Von Prof. Dr. M. Wolf-Heidelberg. Ein Band mit 1000 Bildern und 1000 Erläuterungen 5. M. K. Diese überaus mischvollen Aufnahmen sind bestimmt und geeignet, den Wert der Stereoskopie in Verbindung mit der Sternskopie für die Freunde des Himmelsraums in übersichtlicher Weise zu veranschaulichen. Die vorliegende I. Sammlung bildet ein ganz neues, ausgearbeitetes Lehrmittel für höhere Lehranstalten. 1 guter Stereoskop-Apparat kostet 100 M. Ein Spezialgeschäft für Stereoskopie Dalmverlag, Charlottenburg 4.



Jugend-Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE

X

de l'Hermitage Saint-Sauveur

Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

Gesellschaftsreisen

nach dem

ORIENT:

14. März, 40 Tage M. 1550,—

3. April, 14 Tage M. 1200,—

ITALIEN:

26. Februar, 33 Tage
M. 1230,—

8. März, 27 Tage
M. 880,—

6. April, 23 Tage
M. 785,—

Mittelmeer-Fahrten

von

Genua über Neapel-Piräus-Smyrna nach
Constantinopel und umgekehrt mit Dampfern der
Deutschen Mittelmeer-Levante-Linie
14 tägig, Dauer 12 und 15 Tage, von M. 485,— an.

Dalmatien

21. April, 29 Tage
M. 850,—

Spanien

11. April, 36 Tage
M. 1418,—

Tunis Algier

20. März, 31 Tage
M. 1240,—

Nordlandreisen

im Juli und August.

Grosse Reise um die Erde.

Indien- u. Nord- Amerika-Reisen.

Freie Fahrt, Führung, Verpflegung, Trinkgelder etc. eingeschlossen.

Ausführliche Programme sind kostenfrei zu beziehen durch:

Reisebüro Schenker & Co., München, Promenade 16
Weltreisebüro Union, Berlin W., Unter den Linden 5/6.

Klavier-Lehrmittel
„Rapid“
Jedermann sofort
Klavier-
spiel lernen
ohne Notenkenntniss
ohne Klavierkenntniss
und praktisch geübtes System!
Anfänger einfache
und praktische Methoden!
Heft 1 (5 St.) u. 1.2.25 M. Preis fr. 1
Verlag Rapid, Rostock 13 I. M.

Hofrätliche Stanzeln aus Oesterreich

Wie die „Zit. Post“ und die „Meraner Zeit.“ berichten, hat ein Jämmerer Hofer anlässlich der bevorstehenden Wohnungseigentümlichkeit eines mit saftreicher Familie gesegneten Kindesdienern den begeisterten Auspruch: „Ein Kindesdiener braucht keine Kinder zu haben!“

Bei an Kindesdiener braucht
Koane Kinder mit 3' sein,
Dass es erjens mit nötig
Und zweitens gemeint!

Was braucht zu vermehren
S' a joldenes Paar!
Der Staat, der hat eh' icho'
G'sma Laffen am Gnäd!

Mit d' Hofer' is's anders —
Wenn d's in an Staat
Amal aussterben tätn,
Dass wär' freili recht schad!

Krokodil

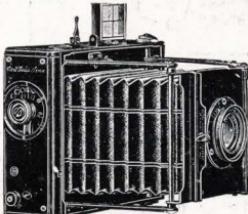
Humor des Auslands

Charlie: Du Papa, verlangt denn der
Storch etwas, wenn er ein Kindchen bringt?
Papa: Wieh, mein Junge?

Charlie: Nun, ich hörte doch neulich
aus dem Nebenzimmer, wie Du ihm sagtest:
„Schicken Sie nur die Rechnung!“
(Tr-Bits)

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und
ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo - Palmos

Formate 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 ineh. und 9x18 cm für Stereo und
Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und
Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

"MÜLLER-EXTRA"



MATHEUS MÜLLER Hoflieferant

ELTVILLE ^{o/Rhein}
Kelterei JOUY AUX ARCHES.

Druck von Friedländer Berlin.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Malteser

Spät Abends — mein Kopf war müßig und schwer —
Nahm ich mir gestern die Zeitung her
Und las von den edlen Malteserrittern,
Die den Kaiser ernannt zum Ehren-Vailli.
Die Letzten begannen mir felsam zu zittern —
Dieselbst war mein Wein auch ein wenig gefüllt —
Und langsam bin ich dann eingedurft
Bald führte in toller Phantasie
Der Traum mich in jenein Flügelros
In das Berliner Königsschloß
Da sag ich mich selbst als Malteserritter,
Behangen mit allerhand Maskenstüttter,
Wie ich ihn vor Zeiten im Carnaval
Wohl auch getragen so manches Mal —
Und als der Händpling und Matador
Der andern Malteser trat ich vor
Und sprach: „Majestät, wie bringen alda
Unfers hohen Ordens Insignia,
Die auf Allerhöchstes Brust zu tragen,
Wir alleruntertänigst zu bitten wagen.
Wie einstens die Ritter auf folgendem Reiter
Bekämpften die Helden und Muselmänner,
So schünen wir heute die dästliche Welt.
Die schlummernde Feind in die Hände sonst fällt:
Dem Umsturz, des Unglaubens

schrecklichen Geist

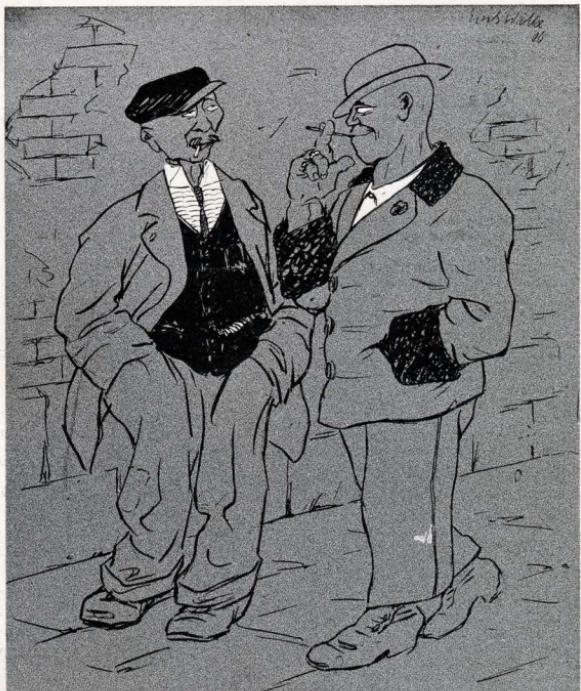
Der die Autorität in die Gose reiht,
Wenn wir sie nicht führen ohne Säumen!
Und außerdem wollen wir uns der Armen
In christlicher Caritas erbarmen!“
So sprach ich — Ich sprach so nur in Träumen:
Der Kaiser ist dran' zornrot geworden,
Und rief: „Legt das Herz dort nun in den Tisch!“ —
Er meinte das Herz mit dem Orden! —
„Mir gilt es fürwahr keinen Flederwisch!“
Ja, Leutchen, wo seid Ihr im Geiste gehieben?
Wie schreiben heut Neungebundner und lieben
Und Ihr spätschige Ritter, das seh' ich verwundert,
Ihr steht noch zu tief in dem zwölften Jahrhundert!
Ihr wollt mit Kreuzen und Ordensketten,
Und fremdmündigen Reden die Menschheit retten?
Den Ewiggläubigen wollt Ihr tapfer befämpfen?
Ich muss Euch davon bitten, den Eifer zu dämpfen,
Denn seht, Ihr Herrn, es wird überhaupt
So wenig gedacht und zu viel geglaubt!
Der Zweifel ist nötig, der weiter führt
Und fügt, daß die Menschheit nicht schlaftraus verlaube,
Der führt auch an brennende Wunden rüdt —
Der Zweifel ist heilig und nicht der Glaube,
Der Glaube, so wie Ihr Ihr verachtet!
Das seige Schäbchen vor Autorität,
Wie das Opfer sich beugt vor des Schlächters Messer,
Das macht die Menschen nicht froher und besser!
Den Umsturz, — das wollen wir kräftig fassen
Und freit ihm, ihm' n in das wilde Gesicht!
Wir wollen ihm keinen Vorwurf mehr lassen
Zum Grot und zur Rache — dann füchst!
Und Ihr „obsequium pauperum“, ich ihn nicht!
Die „Christliche Caritas“, der Sie dienen —
Ich hoffe, das zwanzigste Säulum
Räumt endlich schön langsam auf mit ihnen!
Kernt helfen, als Menschen und nicht nur
als Christen —

Den Armen, die ihr Leben in Not
Von Läunen und Gnaden des Reichtums fristen —
Sie haben, wie Ihr, ein Recht aufs Brot,
Ein Recht auf das Licht und die Freude des Lebens! —
Dann hält auch der Umsturz die Fäuste vergebens,
Dann hält er sie gar nicht — dann ist er tot!
Und Einer verhöllenes „allerhöchstes“
Und den ganzen Caritasstift und Kirchenz —
Den schen' ich Euch künftig! — Ich bin

doch kein Nero,

Der die Stürme sich schmückt mit der Gottheit Krantz
Und sich den Allerhöchsten hält —
Ich sehe als Mensch wie Ihr in der Welt
Und hoffe, daß Ihr mich menschlich ekt —
Auf das Andere pfeif ich — es ist nichts wert!
Und was das „unterläufig“ betrifft —
Dies Wort, das hoff ich mir gar, wie Gifft!
Wir sind keine Untertanen bekannt —
Staatsbürger heißt man's! Im deutlichen Land
Iß für unterläufige Slaven nicht Raum!
Und nun Ades, meine Herren! — Ich bitte,
Nehmt Euren Künftner mit hübsch wieder mit! —
So sagte der Kaiser. — — —

— — — — — Es war ein Traum!
Fritz von Ostini



Vertrauensmänner des Zentrums

E. Wilke

„Westde, Justav, mit'n Sticheln von Dokumenen for die Schwarzen is, ooch nicht mehr! Die Kerle sagen ja vor Gericht aus, sobald se in Zwangshaft jenommen werden sollen.“

Ein Heiliger

Ergriamt schreibt die „Germania“: Was? Und was er tat, verdient nicht Hohn,
Der Mann, der nicht aus sündigem Haß, Verdient des Himmels schönsten Lohn.
Rein, der dem Zentrum nur zulieb Und wenn ihr holt den Staatsanwalt,
Raths Briefe nahm, der ist ein Dieb? So rust der Himmel selbst ihm „Halt!“
O neint! Wer solches hat getan, Und warum sagt er diesen Bittel:
Der ist vielmehr ein heiliger Mann, Der Zweck, er heiligt ja das Mittel!

Frido

Lamentationes centrales

Von Kastan Klubenschädel, Tüpfelmaier

Der Kastenhinterbret des Bischofs von Rottenburg ist diesmal gegen die Sozialdemokratie, insbesondere gegen den Zukunftsstaat gerichtet.

O geliebte Confrates! Nicht genug, daß uns die † † Liberalen bereiten argen Verdruss,
Müßen wir uns nunmehr auch noch wildlich ärgern über manchen Episcopus!
Was haben denn diese Hochwürdigen Herren auf einmal Politik zu treiben! —
Das ist unsere Sache; sie aber sollen ruhig daheim bei ihren Salben bleiben!
Wenn sie da immer predigen, daß der Sozi ein Teufelsbraten und gottloser Tropf sei,
Dann werden uns darob sogar die lämmlichen Zentrumsbäcklein topfisch!
Die Episcopi machen uns mit ihrer „Religion“ ja noch das ganze Zentrum hin ...
Bedenkt, o Confrates, die Religion muß man betrachten als eine Medizin,
So man im Kasten sofgam verschließet und verwahret gut
Und nur dann herausnimmt, wenn man sie zufällig brauchen tut!
Daram sollen die Celsissimi Domini zu München, Bamberg und Rottenburg gescheiter Kuschen
Und uns nicht mehr unverständig in unsere rentabla Praxis pfuschen!
Ja, erdenk Christus plötzig selber in unserer Mitten,
Wir müßten uns auch von Ihm ehrfurchtsvoll jegliche Einmischung verbitten!

Die zweite Haager Friedenskonferenz!

Da die erste Haager Friedenskonferenz einen so folstol mörderischen Erfolg erzielen hatte (vgl. russisch-japanischen Krieg!) — so sieht sich das Komitee veranlaßt, in Nähe schon eine zweite Friedenskonferenz zu arrangieren: Aus Petersburg kommt die Melbung, daß die russische Regierung das Bogron für die zweite Konferenz bereits fertiggestellt habe; die Vorschläge an die Mächte lauten:

1. Zur Schlichtung von Streitigkeiten werden allerorts Feldgerichte eingerichtet.

2. Meinungsverschiedenheiten werden durch Pulser und Blei ausgelöscht.

3. Um eine sohne Einigkeit zu erzielen, werden Anderdenkmale gehoben.

4. Als Ort der Zusammenkünfte wird ein russisches Gefängnis bestimmt.

Der Zar beantragt, daß mit der Durchführung des obigen Vorschläge eine bombenförmige Persönlichkeit aus seiner unmittelbaren Umgebung betroffen werde.

Schließlich hegt der Zar den aufrichtigen Wunsch, die Mächte mößten sich hauptsächlich dahin einigen: Auf welche Art eine große Anleihe für Russland aufzutreten wäre. **Ignaz**



Schwarzrotes Votivtafel

Von Kassian Kluibenschädel, Tuiselemaier

O Wanderer, bleibe stehen und betrachte dieses Tafel,
Woran gemalt ein roter Sozi vereint mit einem schwarzen Zentrums-Schafsel.
Unverändert ist das Schwarz, aber sehr verwachsen sind die roten Farben,
Säuf es noch öfters so gewinnen, die liebes Herzstiel im Himmel.
Auf daß es nebst dem roten endlich auch vermaßt den schwarzen Lümmel!
Doch hatt du übrig einen Blit, so fahre auf dies Schandmal-Tafel drein;
Dann wird im großen deutschen Reiche wieder fried' und Ruhe sein!

Pikante Photographien

Der Handelsminister Franz Koflisch ist über die Handlungsweise des Abgeordneten Lengvel sehr entrüstet. „Er hat Alten und Briefbeschaffern gestohlen oder sieben lassen“, meinte er. „Mein Gott, das ist ja noch schlimmer, noch etwas kommt bei den frömmsten Zentrumsleuten vor, selbst in Deutschland, wo man doch über Ehrlichkeit und Diebstahl ganz veralte und unmoderne Anrichten hat. Also mag er stehlen; das ist unter Kameraden ganz egal. Aber der Schuft hat die Alten photographieren lassen!“ Seine Gemeinheit! Er enthielt er und nahm photographiert er! So etwas macht man wohl bei den Statuen im Berliner Tiergarten; die enthielt man und dann photographiert man sie gleich, um den schönen Aufdruck zu erhalten. Und auch bei der Baronin Schönberger kann man das tun, aber doch nicht bei den Alten! Die Leute sollen froh sein, wenn sie nicht wissen, was in den Alten steht. Die Minister wissen's auch nicht und sind gesund dabei!“



Die Verlassne

„Du ganz schlechter Reel! Gel, solang' D' nix g'habt hast, war i Dir recht! Jetzt hast Dir an Andre zwang' legt! Aba da brennst Di, wenn D' moanst, i mag Dir's Aushilf-Mad'l!“



A. Schmidhammies

des Herrn Lengvel das Geld angenommen. Es lag kein anderer Grund vor, denn

1. verkauft keine ungarische Zeitung der Regierung ihre Überzeugung um schändlichen Mammom,
2. sind 5000 Kronen jährlich zu diesem Zweck zu wenig und
3. ist bei der hejigen Konjunktur mit dem Kampf gegen die Korruption mehr zu verdienen.

Wohin gehört der Lehrer?

Nach einem Bericht der „Fleiß. Ztg.“ hatte sich in Niederbayern ein Hilfslehrer geweigert, die Schüler bei den Bittgängen zu begleiten, d. h. bei den Präsentationen, die veranstaltet werden, um einen guten Stand der Feldfrüchte zu erleben. Die Kreisregierung hat diesen frechen Altheisen an den Ohren genommen; nun ihrer christlichen Nachkinder lieb ist es zu danken, daß sie den Kerl nicht aus der Schule warf. Wo offiziell die Kinder seien, so sagt die Regierung, dahin gehöre auch der Lehrer.

So ist es recht! Am Tag, sind die Kinder offiziell in der Schule, dahin gehört auch der Lehrer. Um 9 Uhr Abends gehen sie offiziell ins Bett, dahin gehört auch der Lehrer. Für ihre Sünden kommen sie in Arrest, dahin gehört auch der Lehrer. Sie arbeiten in elterlichen Kuhställen, dahin gehört auch der Lehrer. Sie stehen unter der Aufsicht der Königlichen Kreisregierung, dahin gehört auch der Lehrer. Sie kneien zu Jüßen des Hochwürdigen Herrn Ortspfarrers, dahin gehört auch der Lehrer.

*

An Bernhard Dernburg

(Zur Reichstags-Eröffnung)

„Die Götter brauchen manden guten Mann
Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde!
Sie haben auch auf Dich gezählt.“

(Aus Dernburg's bekanntem Dankschreiben an seine Freunde)

Die Götter — ach, sie dürfen nimmer wandeln

Auf Eden, wie vor Zeiten sie gefreut,
Der Götter Lieben und der Götter Handeln —

Durch schlichte Menschen bloß geschieht es heut:
Und meistens müssen sie gar lange suchen

Den, der das Rechte will, und der's auch kann!
Da möchten selbst die Götter mandamal suchen —

Die Götter brauchen man den guten Mann.

„Wär gibt es viele, die sich eifrig ihnen
Empfehlen zu dem Stellvertreteramt
Mit frommen Worten und mit heil'gen Ulienen,
Mit strengem Spruch, der Jüdisches verdammt!

Doch taugen Göttern di Begehrlichen!

Aus jener dunklen, allzugroßen Herde?
Die Götter brauchen nur die Ehrlichen
Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde!

Schon manche haben unser wie genannt,
Die einen solchen Auftrag würdig trugen,
Aus engem Kreis, der traurig uns gebannt,
Zu solze Weiten uns die Brüder schlugen —

Du willst daselbe kühn und fröhliglich:
Ach, daß auch kein Volk's bringen fehlt —

Sei stark und froh, die Götter schaun' auf Dich —
Sie haben auch auf Dich gezählt!

Borromäus

Material für Erzberger!

Erzberger, liebe Leute, läßt Euch bitten,
Dß Ihr, was man irgend böses gesagt
Im Wahlkampf über des Centrums
Sitten,
Kein läuberlich ihm zusammenträgt —
Das Material aus diesen Berichten,
Das will er dann fleißig sammeln
und sichten!

Wahrhaftig! Es war auch viel böses
zu hören:
So sagten sie — es ist eine Schmach! —
Dem würdigen Herrn Geheimrat Roeren
So was wie 'ne glatte Erpressung nach!
Es heißt: für den edlen Genossen Wiltuba
Blies selber draußen in seine Tuba!

Des Weiteren sagten die abgeschmackten
Gelehrten, die ganz in Galie getaucht:
Erzberger habe entwendete Akten
Des Kolonialamts schändlich missbraucht —
Und wenn Herr Erzberger nicht immun wär,
So fragen sie höhnisch, wo er wohl nun wär?

Sie sagten auch, daß Herr Erzschlauberger,
Wie Roeren, „geprecht“ hat frank und frei
Und drohend erklärt voll Wut und Ärger
Im vorigen Herbst in der Reichskanzlei:
„Gebt mir mir den wackeren Pöplau nicht
frei gern,
So wird euch das Centrum halt
Geld verweigern!“

Sie sagten — o diese schlechten Christen! —:
Erzberger hatte den traurigen Mut,
Zu einem französischen Journalisten
Zu sagen, als dieser ihn interviewt,
Dß der Ausfall der Reichstagswahlen heute
Latente Gefahr für den Frieden bedeute!

Sie sagten ferner ganz unverhohlen,
Es hätte, dem Centrum gefallen zu sein,
Ein Schubbiack Akten des Reichs gelöst
Und abgeschrieben im Sotternverein —
Und sie sagen: Erzberger — man denke —
sich bloß! —
Erklärt die Schusterie für „famos!“

Erlogen natürlich sind diese Geschichten
Aus Hass und aus niedriger Lust
am Skandal!
Wir schicken sie darum zum Sammeln
und Sichten
Erzbergern ergeben als Material.
Ja, hält' sich das wirklich zugetragen,
Herr Erzberger wär' — — nein!
Er kann' uns verklagen!
„Jugend!“

Dem deutschen Reichstag

„Möge das nationale Empfinden und der Wille
zur Tat, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen
ist, auch über seinen Arbeiten wachten — Deutschland
zum Heil!“
Thronrede

In giftig kleinen Klatsch verloren,
Verboten in Dummheit, Reid und Zanz,
Der Weinen Spott, ein Spiel der Toren —
An der Parteivest warst du frank!

Da brach, der lang in dir gegeren,
Der Eiter brach, die Beule sank;
Dann fühlst du dich wie neugeboren
Und atmest wieder frei und frank!

Wohl, deine Kesseln sind gefallen!
Doch jetzt sei stark und — bleibe frei!
Und läßt nur eine Glazie wallen

Und nur den einen großen Schrei
Vom Meer bis zu den Alpen hallen:
Dem Vaterland, nicht der Partei!

A. De Nora

Der amerikanische Missionär Henry Lehr hatte sich durch den amerikanischen Botschafter, am Berliner Hofe einzuführen lassen, wurde zu einem Hofball geladen und erregte hier unliebbares Aufsehen. Er erschien in aufstöckender Gewandung und verlangte, daß seine Gattin vor den Tatinnen der Botschafter rangere.



Amerikanische Millionäre in Berlin oder Einfache Vorbereitungen
„Machen Sie schnell, muß zum Hofball!“

Paul Rieth (München)



Sportbericht

E. Wilke (München)

Auch während der diesjährigen Wintersaison wurden von der eleganten Welt wieder zahlreiche „Söerner-Schlittenfahrten“ veranstaltet

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINL. Dr. S. SINZHEIMER, A. MATHIAS, F. LANGHEINRICH, E. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserenteil: G. EICHMANN, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.